

Manfred Koch im Gespräch mit Susanne Brachthäuser-Berg (sbb) und Barbara Höller (hö) vom FGSV-Kongressteam zur Eröffnung der Ausstellung „Kunst auf der Straße“

sbb: Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren. Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam den Fotografen Manfred Koch zu begrüßen. Herr Koch hat uns einige ganz besondere Bilder aus seinen Fotozyklen "Übergangenes" und "Von anderen Stätten" mitgebracht, die Sie in dieser Ausstellung „Kunst auf der Straße“ sehen.

Herzlich willkommen beim "Deutschen Straßen- und Verkehrskongress" mit der Fachausstellung "Straßen und Verkehr", wir heißen Sie sehr herzlich willkommen, Herr Koch.

Koch: Vielen Dank für die freundliche Einladung der Forschungsgesellschaft, der ich gerne gefolgt bin. Für mich ist das eine spannende Begegnung, denn meine Fotografien stammen sozusagen alle aus Ihrem Gebiet, aus dem Straßen- und Verkehrswesen. Allerdings nehme ich die Straße wohl in einer anderen Intention wahr, als Sie das professionell tun.

hö: Sie haben uns rund dreißig Bilder und Kataloge mitgebracht, die – nebenbei gesagt – auch bei Ihnen erworben werden können.

Die Bilder aus dem Zyklus "Übergangenes" sind abstrakt, und je länger man darauf schaut, umso mehr erkennt man Strukturen, Formen, menschliche Figuren. Wo und wie – und vielleicht weshalb – sind Ihre Bilder entstanden?

Koch: Die Bilder sind alle in den letzten zehn Jahren in Paris entstanden – sie zeigen Details von Zebrastreifen. Zebrastreifen, an denen der Zahn der Zeit genagt hat, die kalte Winter und heiße Sommer erlebt haben und von Fahrzeugen malträtiert wurden.

Mein erstes Motiv, das ich zufällig entdeckte, schien mich wie eine gequälte und doch heitere Lorientfigur anzublicken. Fast wäre ich darüber hinweg gelaufen, ohne es (ohne ihn?) zu bemerken.

Bald wiederholten sich ähnliche Begegnungen auf dem Zebrastreifen – mitunter skurrile, grimmige, aber auch heitere Figuren drängten sich ins Bild. So entstand mit meinem Fotozyklus eine Hommage an das – im doppelten Sinne – Übergangene.

hö: Einige Ihrer Figuren haben Sie dann nach Jahren auch wieder besucht und ihre Veränderungen festgehalten?

Koch: Ganz am Anfang habe ich mir nicht notiert, wo genau ich eine Figur aufgenommen habe – umso glücklicher war ich dann, sie wiederzuentdecken und in ihrer Veränderung zu dokumentieren. Auch das ist ein Aspekt dieser Fotoserie.

sbb: In Zeiten von Bildbearbeitungsprogrammen fragt man sich natürlich: Herr Koch, sind die Bilder digital nachbearbeitet worden oder wurden sie gar in Photoshop komponiert?

Koch: Da ich die Fotos digital in sogenannten RAW-Dateien aufgenommen habe, ist es – ähnlich wie beim klassischen Film – unumgänglich, sie zu entwickeln und zu bearbeiten. Wesentlich für die Bilder ist mir aber, dass ihre dokumentarische Grundlage erhalten bleibt. Das heißt konkret, ich habe meine Bilder interpretiert und gestaltet, indem ich Helligkeit und Kontrast der Fotos verändert und partiell nachbelichtet oder abgewedelt habe – aber den Fotos wurden keine Details hinzugefügt.

sbb: Sie wollen dem Betrachter also Ihre Interpretation des Bildes nahebringen?

Koch: Nein, das ist nicht meine Absicht. Ich habe „mein Bild“ geschaffen und gestaltet und ich will den Betrachter anregen „sein Bild“ zu entdecken. Das kann ganz anders sein als meins: Schön ist es, wenn der Betrachter überhaupt etwas entdeckt – hinter dem konkreten Bild öffnen sich mitunter auch die inneren Bilder, die wir mit uns tragen.

hö: Die Fotos aus der Reihe "Von anderen Stätten" zeigen uns ganz andere Bilder von der Straße. Farbigkeit, Dynamik, die Hektik, aber auch Poesie der Großstadt. Wie kommen Sie zu diesen Bildern, sind das Schnappschüsse oder Inszenierungen?

Koch: Die Bilder sind keine Inszenierungen und auch keine Montagen, alle Fotografien sind Momentaufnahmen. Wie ich zu diesen Motiven komme? Beobachten, Zeit und Interesse haben, den richtigen Moment abwarten können... und nicht zu frustriert sein, wenn er nicht kommt.

hö: Ich muss gestehen, dass beim ersten Hinschauen mich manche Bilder etwas irritiert haben: da ist eine verwischter rot gekleideter Torso und ein roter Stoff mit einem Schatten – und dann entdecke ich da ganz unten noch ein Graffito... In einem anderen Foto sehe ich Kinder eine Wand bemalen, während ein Rabbi mit seinem Handy an ihnen unbeteiligt vorbeigeht – aber dann frage ich mich ob, die Kinder echt sind...

Koch: Frau Höller, Sie sind meinen Bildern auf der Spur... In diesen Fotos geht es mir nicht nur um die Abbildung von konkreter Realität, vielmehr ist auch hier die Wahrnehmung und Kreativität der Betrachter gefragt, den Fotos eine persönliche Bedeutung, eine Ironie oder einen kritischen Aspekt abzugewinnen.

sbb: Herr Koch, die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen und der FGSV Verlag sind sehr froh, dass Sie zu uns gekommen sind und dass wir erstmalig eine solche Ergänzung zu unserer Veranstaltung anbieten können. Wir wünschen Ihnen von Herzen viel Erfolg, einen guten Zuspruch und sind selber gespannt, wie unser hier versammeltes Fachpublikum reagiert.